

Ein neuer Reklametrick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dant auf meine Gruppe zu, tippit den Matrosen an und jenen und mich und den. „Ihr seid verwundet!“ Sofort werfen wir Angetippte uns aufs Deck und beginnen zu brüllen und zu schreien. Vor Schmerzen. Brüllen und schreien, so laut wir können, mit voller Luft und Hingabe. Nur Übung. Im Nu sind die Sanitäter zur Stelle, werden wir auf Bahren gelegt, in Traggolster geschwallt, hochgewunden, unter Deck gezaubert, auf saubere Betten oder Operationstische. Das Lazarettpersonal mit bereitgehaltenen Instrumenten lächelt. — Damals nur Übung. — — —

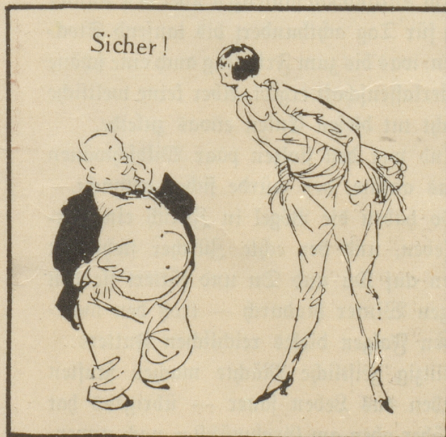
Krank sein auf See.

Heimwehkrank, liebeskrank wurden wir alle gelegentlich. Selten gab es einer zu. Aber wenn ich zur Schlafzeit mit dreiviertelgeschlossenen Augen in meiner Hängematte lag und sah dem Königsberger zu, wie er auf dem Bauch liegend so schwierig und schnaufend einen Brief schrieb; oder wenn ich den Stuttgarter Heizer plötzlich tief seufzen und den Seufzer dann männlich verfälschen hörte, dann wußte ich: da bohrt eine Sehnsucht, nur heilbar nach gegebenen Seemeilen und Kilometern.

Seachlin Ringelmap

Ein neuer Reklametrick

Ganz unfreiwillig hat ein Bieler Infereationsblättchen einen neuen Reklametrick gefunden. Wirkt großartig. Seine Schutzkraft hat sogar die Entfernung Biel-Rorschach zu überbrücken vermocht. Jeder, den es trifft, plagt unweigerlich und diese ergötzliche Wirkung sorgt für Verbreitung. Das Blättchen



wandert von Hand zu Hand. Jeder empfindet es weiter. Daß er dabei gelegentlich auch die Infereate anschaut, hat mit der Sache direkt nichts zu tun, ist aber wegen der schlaun Anordnung des Textes unvermeidlich. Und so erfüllt der eigenartige Dichter durch seine erstaunliche Begabung die schwierige reklametechnische Aufgabe aufs

Glänzendste: Sein Text bürgt für die Beachtung des Blattes. Zum Beweis einige Proben...

Die Augen trânten Wasserfälle, und alle Umwelt brach in ein Flimmern aus, wurde zu einem Kinotheater, in dem alle vier Wände mit Filmdramen bedreht wurden, in denen es immer regnete.

Bald wurden meine Knochen glühende Stangen, die im Fleische gleich Kolben auf und ab stießen, bald sanken sie zu Eisklumpen herab, die mich inmitten der tropischen Glut in schüttelnden Frost warfen.

Ohne Gesicht schob ich mich weiter. Meter um Meter und erreichte erst gegen Abend Rios Herzgeviert. Halsketten von Autos perkten an mir vorüber, schlugen die Glozangen der Scheinwerfer auf — und hätten sehen müssen, daß ihnen ein Mensch entgegentappte, den das gelbe Fieber durch alle Zellen des Leibes rüttelte.

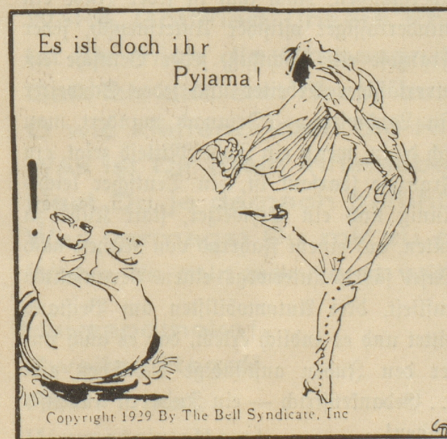
Und die prasselnde Angst vor diesem Schicksal zog mich noch einmal wie eine zerstaubte Uhr auf.

Und als mein Blick das Guckloch streifte, war auch die Küste Brasiliens von der Rundung des Horizonts aufgefressen... Und ich wußte: „Wenn ich nicht erwünscht werde, heißt die nächste feste Erde, die ich sehe, Europa, das meine Heimat eingeschachtelt trägt.“

Am andern Morgen biß mich der Durst in die Kehle. Ein Durst, der allen Hunger vergessen macht. Von einem Piano war die Verschalung beim Transport zerbrochen, ich konnte den Deckel ohne Mühe öffnen. Die Versuchung, den Wahnsinn des Durstes durch ein paar ganz leise Töne zu ersticken, überfiel mich rücklings.

Und die Tage, die jetzt kamen, waren härter als Granit.

Wir können dem findigen Verleger zu seiner Entdeckung nur gratulieren. Begleitet von einem solchen Genius wird jede Reklame ihren sicheren Weg machen. Dem Reklamesachmann aber empfehlen wir die Methode zu bewußter Auswertung. Solche Texte müßten geradezu besessen wirken!



Copyright 1929 By The Bell Syndicate, Inc.

Schirmstock oder Stockschirm

Die Kontroverse, über die H. Rex in Nr. 1 berichtet, hat mich auch veranlaßt, über die Frage nachzudenken, ob man einen Gegenstand, den man sowohl als Schirm als auch als Stock benutzen kann, Schirmstock oder Stockschirm nennen soll. Ich gebe im folgenden meine Auffassung bekannt, in der Hoffnung, daß vielleicht H. Rex und seine argumentierfreundige Geliebte auf Grund meiner Vorschläge zu einer Einigung gelangen können.

Bekanntlich ist es in der deutschen Sprache so, daß bei zusammengesetzten Wörtern derjenige Teil, der das benannte Objekt im allgemeinen und wesentlichen charakterisiert, hinten zu stehen kommt. Derjenige Wortteil, der das Objekt noch näher abgrenzt, differenziert, wird davor angefügt. Nehmen wir das Wort „Turnverein“. Das Wesentliche an dem mit „Turnverein“ bezeichneten Gebilde ist der „Verein“, deshalb kommt dies Wort hinten; das weitere Merkmal, nämlich, daß es ein turnender Verein sei, wird durch das Hinzufügen (vorne) von „Turn“ erreicht. Bei „Hausrat“ handelt es sich in erster Linie um Geräte und in zweiter Linie um Geräte des Hauses; bei „Kathaus“ ist das Wichtigere das Haus; daß darin Räte tagen ist das nächstfolgend Charakteristische.

Nun muß man sich also fragen, was am Stockschirm bzw. Schirmstock das Wichtigere ist, der Schirm oder der Stock. Das ist nun allerdings eine sehr heikle Frage. Der eine wird durch dick und dünn behaupten, dieser wirklich zweideutige Gegenstand sei in erster Linie ein Schirm und erst in zweiter Linie ein Stock; der andere wird sich mit Leichtigkeit auf das Gegenteil versteifen können.

Ich würde die Frage durch nachfolgendes, salomonische (?) Urteil entscheiden:

Bei schönem Wetter ist das Wesentliche am Schirmstock oder Stockschirm der Stock; also nenne man diesen Gegenstand bei schönem Wetter Schirmstock.

Bei Regenwetter ist das Wichtigere an unserm Gegenstand doch sicherlich der Schirm; also nenne man den Schirmstock dann mit vollem Recht Stockschirm.

Es bleibt mir nur noch übrig, zu hoffen, daß sich dann H. Rex und seine Freundin über die Frage, ob es schönes oder Regenwetter sei, nicht herumstreiten. Das wäre denn doch etwas stark!

s. e. a.

(Wir fürchten bei „Veränderlich“ das Schlimmste. Die Red.)

*

„Was du schon mit deinem Sport willst! Unsere Vorfahren haben ja auch keinen getrieben!“

„Na ja, und sind sie nicht alle tot?“